

dein weg in studium und beruf



Bundesagentur
für Arbeit

DEZEMBER 2020 | 44. JAHRGANG | HEFT 6



Wo passt es mir am besten?

Tipps für deine Hochschulwahl



Ausbildung

Flexibles Modell:

Ausbildung in Teilzeit

Arbeitsmarkt

Einsatzmöglichkeiten
für Tiermediziner*innen

Berufsbild

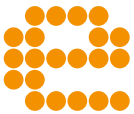
Was macht ein*e

Technische*r Redakteur*in?



Editorial

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



in Studium zu beginnen ist in vielerlei Hinsicht ein großes Abenteuer. Jetzt fängt eine neue, spannende Lebensphase an, von der viele später rückblickend sagen werden, dass sie eine besonders schöne und prägende Zeit in ihrem Leben war.

Während du in der Schule in ein festes System eingebunden warst, hast du von nun an mehr Raum, dich zu entfalten. Du hast die Möglichkeit, deinen eigenen Weg zu gehen, viele unterschiedliche Menschen kennenzulernen, neue Seiten und Interessen an dir zu entdecken und deine Potenziale zu entwickeln.

Bereits bei der Planung kannst du die Weichen für deine Studienzeit stellen. Dabei ist nicht nur das Was, sondern auch das Wie und das Wo entscheidend. Schließlich ist es ein Unterschied, ob du im hippen Berlin oder im idyllischen Kleve studierst. Ebenso spielt es eine Rolle, ob du in deiner Heimat bleibst oder den Schritt in die Ferne wagst. Oder auch, ob du dich an einer Uni oder an einer Fachhochschule einschreibst. Gut zu wissen: Bei diesen Überlegungen gibt es kein Richtig oder Falsch. Was für dich funktioniert, hängt ganz von deinen individuellen Wünschen und Zielen ab. Hilfreiche Tipps zum Thema „Motive für die Hochschulwahl“ bekommst du in diesem abi>> Magazin.

Mehr Freiraum und Flexibilität wünschen sich auch manche Auszubildende – etwa in Form von Teilzeitmodellen. Auf diese Weise schaffen es zum Beispiel junge Eltern oder Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen, berufliche Ziele mit privaten Verpflichtungen zu vereinbaren. Wie das abläuft, erfährst du in dieser Ausgabe. Außerdem im Heft: Welche Arbeitsmarktperspektiven erwarten Tiermediziner*innen nach dem Studium? Und wie sieht eigentlich der Arbeitsalltag eines*r Technischen Redakteur*in aus?

**Viel Spaß beim Lesen wünscht
die abi>> Redaktion**

Wichtiger Hinweis: Eine barrierefreie HTML-Version der Inhalte des Magazins ist im Internet verfügbar unter: <https://abi.de/bezugsmoeglichkeiten/pdf-inhalte/abi-6-2-2-motive-fuer-die-hoch017851.htm>



AUSBILDUNG

Den Lebensumständen angepasst

Für wen kann es sinnvoll sein, eine Ausbildung in Teilzeit zu absolvieren? abi>> stellt das Modell vor. **6**



IM FOKUS

Schwere Entscheidung leicht gemacht

Bei der Wahl der Hochschule spielen verschiedene Kriterien eine wichtige Rolle. **10**



ARBEITSMARKT

Aufs Rind gekommen

Tierarzt Benjamin Gahr (29) hat sich auf die Behandlung von Nutztieren spezialisiert. **24**



FAQ

In Teilzeit zum Abschluss

Was du über die Teilzeitausbildung wissen musst, erfährst du in diesem FAQ. **8**



STUDIEREN AUF DEM LAND

An der provinziellen Fachhochschule

Inga Mayer (21) studiert Lebensmittelmanagement an der Hochschule Triesdorf. **16**



WAS MACHT EIN ...?

Technischer Redakteur

Wie der Berufsalltag eines Technischen Redakteurs aussieht, berichtet Cornelius Weikert (34). **26**

AUSBILDUNG

Den Lebensumständen angepasst

Eine Ausbildung in Teilzeit ist für viele Menschen die beste Möglichkeit, Privates mit beruflichen Zielen zu vereinbaren. **6**

In Teilzeit zum Abschluss

abi>> beantwortet zusammen mit einer Expertin die wichtigsten Fragen zum Thema Ausbildung in Teilzeit. **8**

IM FOKUS

Schwere Entscheidung leicht gemacht

abi>> gibt Tipps, wie du die richtige Hochschule für dich findest. **10**

Die Vielfalt der Großstadt auskosten

Der BWL-Student Steffen Schütt (28) genießt das aufregende Leben in der Hauptstadt. **14**

An der provinziellen Fachhochschule

Für das Studium an einer praxisorientierten Hochschule auf dem Land hat sich Inga Mayer (21) entschieden. **16**

Privat studieren – aber ohne Klischees

Sein Studienwunsch führte Paul Paulick (24) an eine private Hochschule in Stuttgart. **18**

Mit Plan an die richtige Hochschule

Welche Hochschule für dich die richtige ist, hängt von deinen Bedürfnissen und Zielen ab. Diese Checkliste hilft dir, Klarheit zu gewinnen. **20**



„Die Ansprüche haben sich geändert“

Dr. Lars Rinsdorf verrät im Interview, welche Beweggründe bei der Hochschulwahl eine Rolle spielen. **21**

ARBEITSMARKT

Tierisch was zu tun!

Wer seine Tierliebe zum Beruf machen möchte, ist mit einem Studium der Veterinärmedizin gut aufgestellt. **22**

Aufs Rind gekommen

Benjamin Gahr (29) ist Tierarzt im Bereich Nutztiere in einer Gemeinschaftspraxis in Niedersachsen. **24**

WAS MACHT EIN ...?

... Technischer Redakteur

Als Technischer Redakteur unterstützt Cornelius Weikert (34) die Redaktionsabteilungen seiner Kunden im Bereich Technische Kommunikation. **26**

WEITERE RUBRIKEN

Editorial **2**
News **4**
Fun/Impressum **27**
Vorschau/Leseraktion ... **28**



Foto: Merano Studios

Auswahlverfahren Polizei

Fit für den Einstellungstest mit dem STARK Verlag

Die Polizei sucht derzeit dringend nach neuen Bewerber*innen.

Wer Interesse hat, muss einen Eignungstest absolvieren. Bei der Vorbereitung hilft ein neues Buch des STARK Verlages.

Zwischen der erfolgreichen Bewerbung und einer Karriere bei der Polizei steht die Hürde des Eignungsauswahlverfahrens. Dabei darf neben dem Sporttest auch der schriftliche Teil nicht unterschätzt werden, der sich von Bundesland zu Bundesland unterscheidet. Eine gute Vorbereitung erhöht die Chancen, zu bestehen, deutlich.

Seit dem 30. September 2020 ist das neue Vorbereitungsbuch „Eignungsauswahlverfahren Polizei“ des STARK Verlages verfügbar, herausgegeben von der Deutschen Polizeigewerkschaft. Es soll dabei helfen, den schriftlichen Test im Einstellungsverfahren von Landespolizei, Bundespolizei sowie dem Bundeskriminalamt erfolgreich zu meistern.

Zusätzlich zu den Testsimulationen, Zeitangaben, Bearbeitungshinweisen und Lösungen zu allen Aufgaben im Buch, gibt es noch eine Onlineplattform mit mehr als 1.700 Aufgaben und bundeslandspezifischen Testsimulationen. Das ermöglicht den Bewerber*innen, sich gezielt für ihr Bundesland vorzubereiten. Der Zugang zum Online-Assessment-Center ist 12 Monate gültig und kann jederzeit genutzt werden.

Mehr Infos

STARK Verlag
stark-verlag.de



Foto: Martin Rehm

Studie

So viel verdienst du in deinem Berufsleben

Eine neue Studie von Gehalt.de hat ausgewertet, wie viel Arbeitnehmer*innen in ihrem Berufsleben verdienen und welche Rolle dabei Geschlecht, Abschluss, Branche und Position spielen.

Über 700.000 Daten wurden für die neue Studie ausgewertet. Daraus ergab sich, dass Fachkräfte in ihrem Berufsleben rund 1,9 Millionen Euro verdienen. Angestellte in Führungspositionen erzielen durchschnittlich rund 3,8 Millionen Euro. Der Verdienst von Akademiker*innen ist, auf das ganze Berufsleben gerechnet, etwa eine Million Euro höher als bei Nicht-Akademiker*innen. Ein Masterabschluss rechnet sich branchenübergreifend ungefähr ab dem 40. Lebensjahr. Ab dann haben Personen mit Masterabschluss die Bachelorabsolvent*innen gehaltstechnisch überholt.

Auch branchenspezifisch gibt es große Unterschiede. So verdienen Angestellte im Hotel- und Gaststättengewerbe durchschnittlich 1,3 Millionen Euro in ihrem Leben. Wer dagegen in der Automobilindustrie arbeitet, kann sich durchschnittlich über etwa 3 Millionen Euro freuen.

Insgesamt verdienen Frauen über ihr gesamtes Berufsleben hinweg im Durchschnitt fast 700.000 Euro weniger als Männer.

Mehr Infos

Gehalt.de
cdn.gehalt.de/cms/pressemitteilung-lebenseinkommen-2020.pdf



Foto: Martin Rehm

Ranking

In welchem Bundesland sind die Semesterbeiträge am niedrigsten?

Die Höhe der Semesterbeiträge kann deutschlandweit um bis zu 320 Euro variieren. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Personaldienstleisters Zenjob.

Studierende müssen an ihrer Hochschule oder Universität einen Semesterbeitrag entrichten. Wie hoch der ist, kann sich je nach Bundesland stark unterscheiden.

Zenjob hat die Daten von 40 Hochschulen ausgewertet und herausgefunden, dass Studierende in Niedersachsen rund 25 Prozent mehr Gebühren zahlen müssen als in Bayern. Demzufolge zahlen Studierende an der Leibniz Universität in Hannover den höchsten Beitrag – und zwar 439,73 Euro. Die niedrigsten Beiträge werden an der Ludwig-Maximilians-Universität und an der Technischen Universität in München (142,40 Euro), an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (140,10 Euro), der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (127 Euro) und der Universität Augsburg (117,50 Euro) verlangt.

Den größten Kostenpunkt in der Zusammensetzung der Semesterbeiträge spielt an den meisten Hochschulen das inkludierte Semesterticket. An 29 der 40 untersuchten Universitäten macht es über 50 Prozent des Beitrags aus. Ein Vergleich der Semesterbeiträge kann sich also lohnen, denn immerhin geht es um bis zu 320 Euro Unterschied.

Mehr Infos

Zenjob
zenjob.de

Ausgezeichnet!**abi.de erhält Comenius-EduMedia-Medaille 2020**

Das vor Kurzem umfassend modernisierte Internetportal „abi» dein weg in studium und beruf“ der Bundesagentur für Arbeit ist mit der begehrten Comenius-EduMedia-Medaille ausgezeichnet worden. Dieser Award wird jährlich für einige besonders herausragende digitale Bildungsmedien vergeben.

2020 ist das 25. Jahr, in dem die Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien e.V. (GPI) den Comenius-Award vergibt. Von den 183 eingereichten Bildungsmedien wurden 155 mit dem Siegel prämiert. Nur einige wenige konnten zusätzlich die besonders begehrte Comenius-Medaille ergattern, darunter das neue *abi.de*.

Das *abi»* Portal steht Schüler*innen der Sekundarstufe II als zentrales bundesweites Berufsinformationsmedium zur Verfügung. Die Website bietet täglich aktuelle Beiträge rund um die Berufswahl, Studiengänge und Berufsausbildung, darunter Themen der Woche, News, Blogs, Videos und Newsletter. Eine Übersicht über die deutsche Hochschullandschaft (*abi»* Hochschulpanorama) und ein Toolkit zur Bewerbung (*abi»* Bewerbungsbox) ergänzen das Angebot. Die Jury lobte das *abi»* Portal als „umfassende, medial sehr ansprechend aufbereitete Orientierungs- und Informationshilfe“. Im Mai dieses Jahres war das Portal im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit (BA) komplett neu gestaltet worden und wurde noch übersichtlicher und benutzerfreundlicher.

Die Bundesagentur für Arbeit als Herausgeber und der beauftragte Meramo Verlag in Nürnberg freuen sich sehr über die Comenius-Medaille 2020, mit der die inhaltliche und digitale Qualität der Medienkombination nochmals unterstrichen wird.

Mehr Infos

Gesellschaft für Pädagogik,
Information und
Medien e.V. (GPI)
comenius-award.de



Das sind die
nächsten **abi» Chats:**

27. Januar 2021:
Wohnen im Studium

24. Februar 2021:
Ich will was machen
mit Medien

24. März 2021:
Medizin studieren

**Jugendwettbewerb****„jugend creativ“ sucht Nachwuchs**

Seit dem 1. Oktober läuft der 51. internationale Jugendwettbewerb der Volksbanken und Raiffeisenbanken mit dem Thema „Bau dir deine Welt!“ unter der Schirmherrschaft der Künstlerin Rosa Loy.

Wie beeinflusst Architektur unser Leben? Wie werden Häuser und Städte in der Zukunft aussehen? Und wo werden wir leben? Zu diesen Fragen können Schüler*innen der 1. bis 13. Klasse sowie Jugendliche bis 20 Jahre Bilder und Kurzfilme einsenden.

Die Teilnahmeunterlagen bekommen Interessierte seit Anfang Oktober in teilnehmenden Volksbanken und Raiffeisenbanken. Die angefertigten Bilder können dort auch abgegeben werden. Kurzfilme hingegen werden auf dem Videoportal www.jugendcreativ-video.de hochgeladen. Dort gibt es unter anderem auch Tipps zur Erstellung eines Kurzfilms. Teilnahmeschluss ist der 19. Februar 2021.

Mehr Infos

jugend creativ
jugendcreativ.de

25. Februar bis 1. März 2021

Bremen, Berlin, Hannover

ABI Zukunft online

ABI Zukunft digital lädt Studieninteressierte zur virtuellen Informationsmesse in Bremen, Berlin und Hannover ein. Dort können sie sich über ein Studium, die Studiengänge, die Studienschwerpunkte, ein duales Studium und über mögliche Berufsaussichten nach dem Studium informieren. Am 26. Februar von 9 bis 12 Uhr und am 27. Februar von 10 bis 13 Uhr gibt es beim Live-Chat die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Die Teilnahme an der digitalen Infoveranstaltung ist kostenlos.

Mehr Infos

Abi Zukunft Messe
abi-zukunft.de/index.php/standorte



Foto: Dirk Goetz

Alleinerziehende, Menschen mit Pflege- und Betreuungsaufgaben, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen – das Teilzeitmodell ist für viele Ausbildungsinteressierte eine gewinnbringende Gestaltungsoption.

Ausbildung in Teilzeit

Den Lebensumständen angepasst

Cindy Onken (25) hat intensive Jahre hinter sich. Mit drei kleinen Kindern absolvierte sie erfolgreich ihre Teilzeitausbildung zur Fachangestellten für Arbeitsmarktdienstleistungen bei der Agentur für Arbeit in Hanau. Das gelang ihr mit Disziplin, einem großen privaten Netzwerk und einem verständnisvollen Arbeitgeber.



Ihre Ausbildung begann Cindy Onken direkt nach ihrem Abitur 2014 – damals noch in Vollzeit. Dann kam die Familienphase dazwischen: „Im Herbst 2015 habe ich festgestellt, dass ich mit Zwillingen schwanger bin.“ Anfang 2016 folgten Mutterschutz, Elternzeit und eine weitere Schwangerschaft. „Trotz der familiären Auszeit war der angehenden Fachangestellten für Arbeitsmarktdienstleistungen klar, dass sie so schnell wie möglich wieder in die Ausbildung zurückkehren wollte – in Teilzeit. „Ich habe



Foto: privat

„Für mich war diese Lösung perfekt.“
Cindy Onken

mir gedacht, wenn ich zu lange warte, habe ich bestimmt Probleme, den Einstieg zu finden.“

Teilzeitausbildung – bisher kaum genutzt

Seit 2005 können Ausbildungen in Teilzeit absolviert werden, bisher wird diese Form jedoch kaum genutzt. Nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gab es im Jahr 2018 nur 2.289 neue Berufsausbildungsverträge in Teilzeit. „Das entspricht 0,4 Prozent aller Neuabschlüsse



Foto: Lisa Zittelbach

Cindy Onken hat es mithilfe des Teilzeitmodells geschafft, ihre Ausbildung mit ihrer Familie zu vereinbaren.

im gesamten Ausbildungsjahr“, sagt Sabine Schwarz, Leiterin des Stabes der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Bundesagentur für Arbeit. Die überwiegende Mehrheit (etwa 90 Prozent) aller Auszubildenden in Teilzeit sind Frauen. Vermutlich auch deshalb, weil die Teilzeitausbildung bis 2019 nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich war. „Sie richtet sich hauptsächlich an Menschen, die keine Ausbildung in Vollzeit durchführen können“, so die Expertin. „Das sind zum Beispiel Alleinerziehende, Menschen mit Pflege- und Betreuungsaufgaben, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen und auch Migrant*innen, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf benötigen, etwa durch Sprachkurse.“ Mussten Auszubildende mit Teilzeitwunsch früher einen Nachweis erbringen, dass sie einen Anspruch auf diese Möglichkeit haben, ist die Teilzeitausbildung seit dem 1. Januar 2020 eine Gestaltungsoption für alle, sofern sie sich mit dem ausbildenden Betrieb einig werden.

Ein flexibles Modell

Cindy Onken führte bereits während ihrer Elternzeit mit einer Kollegin im Ausbildungszentrum der Bundesagentur für Arbeit in Frankfurt ein Wiedereinstellungsgespräch. In dessen Verlauf entschied sich die junge Mutter für ein 25-Stunden-Modell: „Für mich war diese Lösung perfekt. Ich war flexibel mit den Stunden und konnte die Ausbildung gut mit der Betreuung meiner Kinder vereinbaren.“ Im September 2018 stieg sie wieder in die Ausbildung ein, zunächst für wenige Wochen ins erste Lehrjahr, dann wechselte sie ins zweite. „Einige Ausbildungsinhalte hatte ich inzwischen vergessen. So konnte ich mir innerhalb von zwei Monaten den Lernstoff wieder ins Gedächtnis rufen.“

In ihren Praktikumsphasen war sie in der Agentur für Arbeit in Hanau eingesetzt und lernte montags bis freitags von 8 bis

13 Uhr alle Arbeitsabläufe kennen, etwa die Berechnung von Arbeitslosengeld, wie die Arbeitsvermittlung funktioniert oder welche Lohnersatz- und Förderleistungen es gibt. „Ich hatte manchmal ein schlechtes Gewissen, weil ich früher gehen musste als meine Kollegen, auch wenn ich einen wichtigen Grund hatte und alle verständnisvoll waren“, erinnert sich die Mutter dreier Kinder an die Ausbildungsphase.

Eigeninitiative ist zwingend erforderlich

Weniger geleistet hat sie dennoch nicht. Ausbildungsinhalte, die sie nicht mit Kolleg*innen erlernen konnte, holte sie zu Hause nach. „Wer Vollzeit in der Praktikumsphase ist, lernt mit der Zeit alle Fälle im Kundenverkehr kennen“, so Cindy Onken. „Ich habe im Eingangsbereich zunächst nur Arbeitslos- und Arbeitssuchendmeldungen bearbeitet, um wieder in die Materie reinzukommen. Manche Dinge, zum Beispiel wie ich mit Kund*innen verfahren soll, die sich ortsabwesend melden wollen, wusste ich nicht mehr genau. Diese habe ich dann bei meinen Kolleg*innen erfragt, Antworten erhalten, für mich dokumentiert und zu Hause geübt. Später übernahm ich diese Aufgaben natürlich auch im Eingangsbereich.“ Die Lernzeit begann für die 25-Jährige in den Abendstunden, wenn die Kinder im Bett waren, oder am Wochenende. Das war nicht immer leicht. „Man muss einfach durchhalten und weitermachen, dann schafft man es auch“, resümiert sie.

Berufsschulunterricht in Vollzeit

Die Praktikumsphasen wurden durch Lernmodule ergänzt, in denen die Auszubildenden ihr theoretisches Wissen vertiefen konnten. Diese Ausbildungsabschnitte, die zwischen zwei Tagen und zwei Wochen dauerten und teilweise auch an anderen Orten stattfanden, musste Cindy Onken in Vollzeit wahrnehmen. Die Beauftragte für Chancengleichheit Sabine Schwarz gibt zu bedenken: „Ähnlich wie der Berufsschulunterricht lassen sich die Unterrichtszeiten dieser Ausbildungseinheiten in der Regel nicht individuell gestalten und müssen bei allen Familienpflichten beachtet werden.“ In diesem Fall ist ein gutes soziales Netzwerk extrem wichtig. „Bei den Lehrgängen außerhalb der Agenturen hätte ich sogar durch meinen Arbeitgeber eine Kinderbetreuung erhalten, aber das musste ich nicht in Anspruch nehmen.“

Teilzeitausbildung jetzt noch flexibler

Im Juni 2020 konnte Cindy Onken ihre dreijährige Ausbildung abschließen und arbeitet mittlerweile in der Familienkasse als Fachassistentin. Da bis Ende 2019 die Ausbildungsdauer bei Teilzeit- und Vollzeitberufsausbildungen in der Regel gleich lang war, profitierten vor allem leistungsstarke Auszubildende mit einem guten Netzwerk und viel Eigeninitiative von der Teilzeitlösung. Im Januar 2020 trat das Berufsbildungsmodernisierungsgesetz in Kraft mit dem Ziel, auch anderen Personen, die etwa eine Lernbeeinträchtigung oder ein begrenztes Zeitkontingent zur Verfügung haben, die Teilzeitausbildung zu ermöglichen. So können Auszubildende und der Betrieb die Ausbildungsdauer um bis zu eineinhalb Jahre verlängern. Auch bieten inzwischen einige Berufsschulen Teilzeitklassen an, allerdings gibt es hier weiterhin keine gesetzliche Regelung. ●



Foto: Edmund Schenk

FAQ

In Teilzeit zum Abschluss

Was muss ich beachten? abi>> beantwortet
zusammen mit Annette Fischer-Peters,
Volljuristin beim Bundesinstitut für Berufsbildung
(BIBB), die wichtigsten Fragen zum Thema
Ausbildung in Teilzeit.

Darf jede*r eine Ausbildung in Teilzeit machen?

Seit dem 1. Januar 2020 kann jede*r Auszubildende eine betriebliche Ausbildung in Teilzeit machen, sofern der ausbildende Betrieb einverstanden ist.

Kann jede Ausbildung in Teilzeit absolviert werden?

Grundsätzlich gibt es in allen anerkannten Berufen, die im dualen System, also im Betrieb und in der Berufsschule gelehrt werden, die Möglichkeit zu Teilzeitausbildung. Ob ein Ausbildungsplatz in Teilzeit angeboten wird, hängt häufig von der Branche und dem Beruf, aber auch von den jeweiligen Absprachen ab.

Funktioniert Teilzeit auch für schulische Ausbildungsberufe?

Neben dualen Ausbildungen sind auch schulische Ausbildungen in Teilzeit vor allem in bestimmten Branchen möglich, mit steigender Tendenz in der Alten-, Gesundheits- und Krankenpflege (*Anm. d. Red.: zum Beispiel bei der Ausbildung zum*r Pflegefachmann*frau*). Vermehrt werden auch Teilzeitausbildungsklassen gebildet.

Wie ist in einer Teilzeitausbildung die Aufteilung zwischen Schule und Arbeit geregelt?

Die Berufsschule ist an eine im Ausbildungsvertrag vereinbarte Teilzeit nicht gebunden und muss in der Regel im normalen zeitlichen Umfang besucht werden. Die Einbeziehung der Berufsschulzeiten in die Teilzeitausbildung sollte deshalb unbedingt zwischen Betrieb, Auszubildenden und Berufsschule abgestimmt werden. Vereinzelt zeigen sich Berufsschulen flexibel und bieten bereits Teilzeitmodelle an. Viele berufsständische Kammern oder andere Organisationen führen Modellprojekte für die Teilzeitberufsausbildung durch und stehen als Ratgebende zur Verfügung.

Worin besteht der Unterschied zwischen Teilzeitausbildung und Vollzeitausbildung?

Die Ausbildung in Teilzeit verläuft grundsätzlich wie die Vollzeitausbildung – nur mit dem Unterschied, dass die tägliche oder wöchentliche Ausbildungszeit im Betrieb reduziert wird. Hier werden individuelle Vereinbarungen getroffen, die im Ausbildungsvertrag festgehalten werden. Wichtig ist, dass die Kürzung der regelmäßigen Ausbildungszeit nicht mehr als 50 Prozent betragen darf, häufig liegt die wöchentliche Ausbildungszeit zwischen 20 und 35 Stunden.



Flexibler als gedacht: Viele Ausbildungsbetriebe sind offen für Auszubildende in Teilzeit. Die individuelle Vereinbarung sollte dabei in jedem Fall genau im Ausbildungsvertrag festgehalten werden.

Mit wem bespreche ich meinen Wunsch auf eine Ausbildung in Teilzeit?

Neben Ansprechpartner*innen der Agentur für Arbeit sind die zuständigen Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern sehr hilfreiche Anlaufstellen. Auch die Betriebe selbst sollte man ansprechen. Die Entscheidung, bestimmte Auszubildende in Teilzeit auszubilden, kann sich auch erst im Laufe des Bewerbungsprozesses ergeben oder sogar noch später während der Ausbildung.

Wie hoch ist mein Gehalt bei einer Ausbildung in Teilzeit?

Die Höhe der Ausbildungsvergütung darf bei der Teilzeitausbildung zeitanteilig, das heißt entsprechend der prozentualen Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit, verringert werden. Die prozentuale Verringerung der Vergütung muss angemessen sein: Sie darf nicht höher sein als die prozentuale Kürzung der Arbeitszeit. So könnte beispielsweise eine Reduzierung der monatlichen Ausbildungszeit um 30 Prozent zu einer 30-prozentigen Kürzung des Ausbildungsentgelts führen.

Was muss ich beachten, wenn ich einen Teilzeit-Ausbildungsvertrag unterschreibe?

Bei einem Teilzeit-Ausbildungsvertrag muss genau darauf geachtet werden, in welchem Umfang die Arbeitszeit reduziert wird (maximal um 50 Prozent) und wie dies geschieht, also ob die tägliche oder die wöchentliche Ausbildungszeit verringert wird. Die Teilzeitregelung kann sich dabei auch nur auf einen bestimmten Zeitraum beschränken oder erst nach Ausbildungsbeginn durch Vertragsänderung vereinbart werden. Hinzu kommen Angaben, die auch bei einem Vollzeit-Ausbildungsvertrag enthalten sein müssen, etwa Gliederung, Ziel der Berufsausbildung, Beginn und Dauer.

Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass die Ausbildungsvergütung angemessen ist. ●



Welche Hochschule für dich die richtige ist, hängt von deinen individuellen Vorlieben und Bedürfnissen ab.



Foto: Sonja Brüggemann/Martin Rehm

Motive für die Hochschulwahl

Schwere Entscheidung leicht gemacht

Wenn du in etwa weißt, was du studieren möchtest, kommen die Fragen nach dem Wo und Wie: Universität oder (duale) Hochschule? Groß- oder Kleinstadt? Daheimbleiben oder wegziehen? abi>> gibt dir Tipps, wie du die richtige Hochschule für dich findest.



hier kannst du täglich etwas Neues entdecken“, schwärmt Steffen Schütt von seinem Studium in der Hauptstadt an der Humboldt-Universität zu Berlin. Bei der Auswahl der Hochschule waren ihm nicht nur die Studieninhalte, sondern auch das Renommee und die internationale Vernetzung wichtig. Abenteuerlust und vielseitige Berufsperspektiven brachten ihn für sein BWL-Studium zuerst nach Köln und später nach Berlin. Im Großstadtdschungel fühlt sich der 28-Jährige pudelwohl.

Ganz anders Inga Mayer: Sie genießt die familiäre Atmosphäre während ihres Studiums in Triesdorf – dem kleinsten Hochschulstandort in Deutschland. Zwar ist die 21-Jährige in Stuttgart aufgewachsen, bevorzugt aber mittlerweile das Landleben. An der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf schätzt sie das günstige Wohnen und die Vertrautheit zwischen Kommiliton*innen und Professor*innen: „Die Handynummer und Anschrift seiner Dozenten zu haben, ist hier nichts Ungewöhnliches“, erzählt sie. ➤



Foto: Privat

„Hier kannst du täglich etwas Neues entdecken.“
Steffen Schütt



Foto: privat

„Ich schätze die Vertrautheit untereinander.“

Inga Mayer

Wünsche mit der Realität abgleichen

Welche Hochschule zu jemandem am besten passt, hängt von den individuellen Vorstellungen ab. „Viele wünschen sich vom Studium eine Art eierlegende Wollmilchsau, die sowohl die eigenen Stärken als auch die Hobbys beinhaltet und zusätzlich noch eine sichere berufliche Perspektive bietet“, stellt Michael Ackermann von der Agentur für Arbeit Ansbach-Weißenburg fest. Diese Idealvorstellung findet der erfahrene Berater nicht verkehrt, solange man bereit ist, Abstriche zu machen.

Zu den beliebten Motiven für die Hochschulwahl zählen heute vor allem die Berufsperspektiven, bemerkt Studienberaterin Laura Müller von der Hochschule Ansbach: „Viele junge Leute denken heute schon weiter und fragen sich, was sie mit ihrem Studium später beruflich anfangen können.“ Auch der Standort der Hochschule spielt für die Bewerber*innen eine wichtige Rolle. Viele möchten zumindest in Pendelnähe ihrer Heimat bleiben, andere suchen bewusst nach dem Unbekannten.



Foto: privat

„Vorher sollte man sich die Stadt und den Campus anschauen.“

Michael Ackermann

Was ist wichtiger als wo

Am Ende entscheidet in den meisten Fällen das Interesse für einen bestimmten Studiengang. Bei bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen wie Medizin, Tiermedizin, Zahnmedizin und Pharmazie gibt es zum Beispiel wenig Entscheidungsspielraum. Die einen werden per se nur an wenigen Standorten angeboten. Bei den anderen werden die Studienplätze zentral über

hochschulstart.de an die Bewerber vergeben. Ganz anders sieht es bei Studiengängen aus, die weit verbreitet sind und zudem an unterschiedlichen Hochschultypen angeboten werden, zum Beispiel wirtschaftswissenschaftliche Fächer oder Ingenieurwissenschaften.

Grundsätzlich empfiehlt Studienberaterin Laura Müller, sich frühzeitig mit den eigenen Interessen zu beschäftigen, denn die Entscheidung, was man studieren möchte, sei wichtiger als die Frage, wo. Das findet auch Michael Ackermann: „Erst wenn die Studienrichtung feststeht, können subjektive Kriterien in die Wahl einfließen: Bin ich eher der Typ für die Groß- oder Kleinstadt? Fühle ich mich im schulischen System einer Fachhochschule wohler oder brauche ich die Freiheit einer Uni?“

Sind diese Fragen vorläufig geklärt, kann man mit der Studiengangsuche in Suchmaschinen



Foto: Anahit Weber



Foto: Burkhardt Helwig

In den meisten Fällen entscheiden sich Studierende aufgrund des Studienangebots für eine Hochschule. Doch umso verbreiteter ein Studienfach ist, desto mehr werden auch andere Kriterien in die Wahl einbezogen.

beginnen und eine Vorauswahl treffen. Ein guter Startpunkt sind allgemeine Portale wie studienwahl.de oder auch länderspezifische Informationsportale. Im Hochschulpanorama von abi.de gibt es zusätzliche Infos, etwa über das Wohnungsangebot und Mietpreise in verschiedenen Hochschulstädten.

Einen eigenen Eindruck verschaffen

Eine Inspirationsquelle für die Wahl der Hochschule bieten darüber hinaus Studien- und Berufsmessen. Eine weitere Möglichkeit wäre es, offene Fragen direkt mit einem*einer Studienberater*in einer konkreten Hochschule zu klären. „In der Beratung versuchen wir von Fall zu Fall auf individuelle Bedürfnisse einzugehen und persönliche Wünsche zu berücksichtigen“, erklärt Laura Müller. Neben der Beratung vor Ort können sich Interessenten

auch am Telefon, per E-Mail oder im Videochat Informationen einholen.

Um sich im Studium wohlfühlen, empfehlen die Expert*innen, die Hochschule unbedingt noch vor der Einschreibung zu besuchen. Eine gute Gelegenheit, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, bieten Tage der offenen Tür oder ein Schnupperstudium. Michael Ackermann rät, das Ganze mit einem Kurztrip zu verknüpfen: „Da kann man gleich die Stadt und den Campus kennenlernen und mit Studierenden ins Gespräch kommen.“ ●

AKTUELLER HINWEIS

Aufgrund der Corona-Pandemie finden viele Veranstaltungen sowie Beratungs- und Orientierungsangebote online statt. Besichtigungen sind nur eingeschränkt möglich.



„In der Beratung versuchen wir, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.“

Laura Müller



Ist es an meiner Wunsch-Hochschule so, wie ich es mir vorstelle? Besichtigungen vor Ort sind aktuell nicht immer möglich. Deshalb empfiehlt es sich, sich online mit Studierenden auszutauschen, die von ihren Erfahrungen berichten können.

Die Vielfalt der Großstadt auskosten

Ursprünglich kommt Steffen Schütt (28) aus einem Dorf in Mittelfranken. Heute genießt der BWL-Student das Leben im Berliner Großstadtdschungel.



In der Hauptstadt steckt jedes Viertel voller neuer Überraschungen“, schwärmt Steffen Schütt, der seinen Master in BWL an der Humboldt-Universität zu Berlin absolviert. Aufgewachsen ist der gebürtige Franke in

Hochschule auch das Angebot an renommierten Partneruniversitäten. Die Humboldt Universität gefiel ihm überdies wegen des Studienangebots und der zentralen Lage.

einem Dorf bei Nürnberg. Nach der Realschule entschied er sich für eine Ausbildung zum Friseur. Dass er später einmal Großstädte erobert und einen englischsprachigen Master of Science absolviert, hätte er damals nicht erwartet. „Den Drang, alles auszuprobieren und viel zu erleben, hatte ich schon immer. Die Möglichkeiten dafür waren aber auf dem Land limitiert.“



Smart kalkulieren statt verzichten

Dass beliebte Großstädte kein günstiges Pflaster sind, war dem 28-Jährigen bewusst. Probleme mit den Lebenshaltungskosten hatte er jedoch nicht. Das liege seiner Meinung nach weder an einem dicken Konto noch an radikalen Sparmaßnahmen. „Ich genieße das Leben zwar, schmeiße das Geld aber auch nicht zum Fenster raus. Ein kluger Umgang damit ist bei den hohen Kosten in der Stadt sehr wichtig.“ Um bei der Miete zu sparen, wohnt Steffen Schütt in einer WG. Die ersten Monate im Studium hat der ausgebildete Friseurmeister noch freiberuflich gearbeitet, bis er merkte, dass das Studium seine

volle Aufmerksamkeit erfordert. Den Lebensunterhalt konnte er sich durch BAföG und Rücklagen aus dem Vollzeitjob finanzieren.

Als Quereinsteiger an die Uni

Ehrgeizig war Steffen Schütt schon damals. Nach der Ausbildung stieg er schnell zum Friseurmeister auf und arbeitete zunächst in München für den weltweit größten Kosmetikhersteller L'Oréal. Mit seinem Meistertitel und der Berufserfahrung konnte er sich als Quereinsteiger für ein Studium bewerben, wovon er sich bessere Berufsperspektiven versprach. Bei der Wahl der Hochschule achtete er nicht nur auf die Studieninhalte, sondern auch auf die Qualität der Lehre. Seinen Bachelor absolvierte er deswegen an der Uni Köln, die laut diversen Rankings deutschlandweit zu den Top-Universitäten im Fachbereich BWL zählt. Sein Auslandssemester verbrachte er in Südkoreas Hauptstadt Seoul.

„Den Drang, viel zu erleben, hatte ich schon immer.“
Steffen Schütt


Selbstdisziplin und Motivation wichtig

In seiner Studienzeit möchte Steffen Schütt „möglichst viele Erfahrungen sammeln.“ Die Freiheit, die Selbstbestimmung an der Universität und das Großstadtleben bieten ihm den gewünschten Spielraum dafür. In Berlin genießt er die große Vielfalt, kennt aber auch die Gefahren: „In diesem Überangebot an allem kann man sich und seinen Fokus leicht verlieren.“

Das ist dem zielstrebigen Studenten aber selbst nicht passiert. Im Studium wurden seine Selbstorganisation, Disziplin und Motivation sogar noch mehr geschärft, „weil es an der Uni nur eine einzige Person gibt, die dich zu etwas antreibt, und das bist nur du selbst.“ Ihm liegt hingegen das theoretische und konzeptionelle Arbeiten an der Uni. „Leute, die wiederum mehr Struktur brauchen und sich bei einem verschulerten Konzept leichter tun, sind an einer FH vielleicht besser aufgehoben.“ ●

Lebenshunger und Wissensdurst stillen

Für seinen Master hatte der zielstrebige Student die Auswahl zwischen mehreren Hochschulen und Städten. An Berlin reizten ihn sowohl die aufstrebende Start-up-Szene und die damit verbundenen Jobchancen als auch das Freizeitangebot und die internationale Küche. „Du kannst hier schnell zum Israeli, zum Südkoreaner, zum Thai – alles ist da“, erzählt er begeistert. Da Steffen Schütt in seinem Masterstudium noch ein Auslandssemester machen wollte, berücksichtigte er bei der Auswahl der



172 Studiengänge
an 9 Fakultäten bietet
die Humboldt Universität
zu Berlin derzeit an.

Steffen Schütt achtete bei der Auswahl seiner Hochschule nicht nur auf die Studieninhalte, sondern auch auf die Qualität der Lehre. Die Humboldt Universität zu Berlin belegt oftmals in den Hochschulrankings vordere Plätze.



Foto: Katharina Kemme



An das Leben in der Stadt gewohnt, empfand Inga Mayer die ländliche Idylle in Triesdorf zunächst als kleinen Kulturschock. Inzwischen hat die Studentin die Ruhe und familiäre Atmosphäre so lieb gewonnen, dass ihr der Abschied schwerfallen wird.

Studieren auf dem Land – Erfahrungsbericht

An der provinziellen Fachhochschule

Inga Mayer (21) hat für ihren Bachelor in Lebensmittelmanagement die Großstadt gegen die mittelfränkische Provinz eingetauscht und weiß die ländliche Idylle inzwischen sehr zu schätzen.



„In Triesdorf lässt es sich einfach gut leben.“
Inga Mayer



„Zuerst hatte ich einen kleinen Kulturschock“, sagt Inga Mayer rückblickend auf ihre Anfangszeit an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. „Ich hatte Zweifel, ob ich mit der Dorfgesellschaft zurechtkommen würde.“ Bis dahin war die gebürtige Stuttgarterin das Leben in der Großstadt gewohnt. Dass sie einmal an Deutschlands kleinstem Hochschulstandort studieren wird, hätte sie sich nicht vorstellen können.

Bei über 2.000 Studierenden zählt Triesdorf gerade einmal 101 Einwohner. Zwei Metzgereien,

eine Bäckerei, der Dönerladen um die Ecke und ganz viel Natur zieren den beschaulichen Ortsteil von Weidenbach im Landkreis Ansbach. Seine überregionale Bekanntheit verdankt er der Dichte an verschiedenen Ausbildungseinrichtungen. Viele Studiengänge sind im landwirtschaftlichen Bildungszentrum deutschlandweit einmalig.

Praxisbezug und Jobchancen entscheidend

Nach der Schulzeit wusste Inga Mayer zuerst nicht, was sie wo studieren möchte. Um für sich den passenden Studiengang zu finden, nahm sie



Foto: Thorsten Helmerichs



Foto: Katharina Kemme

Die 21-Jährige schätzt an ihrem Studium in Triesdorf besonders den Praxisbezug. Im Hörsaal pakt die Lebensmittelmanagementstudentin die Theorie, die sie dann direkt in der campuseigenen Lehrmolkerei, auf Feldern und im Labor anwenden kann.

sich ein Jahr Auszeit: Sie jobbte, besuchte Studienmessen, durchforstete das Internet und machte Persönlichkeitstests. Der wertvolle Tipp für Lebensmittelmanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf kam letztlich von einem Bekannten.

Interesse für Ernährung hatte die 21-Jährige schon immer: „Ich koche gerne und möchte auch wissen, woher die Lebensmittel kommen.“ Bei ihrer Studienwahl waren ihr vor allem die Berufsperspektiven wichtig. Dass Triesdorf nur knapp zwei Stunden von ihrer Heimat entfernt liegt, gab der jungen Frau zwar ein zusätzliches Sicherheitsgefühl, war aber nicht ausschlaggebend für ihre Entscheidung. Überzeugt wurde die 21-Jährige vom großen Praxisbezug der Hochschule. „Für mich ist Learning by Doing sehr wichtig, weil ich Dinge so besser begreife.“

Realitätsbezug und Vertrautheit an der FH

In Triesdorf hat Inga Mayer ausreichend Spielraum, um sich praktisch auszutoben. Im Hörsaal pakt sie die Theorie, die sie dann direkt an der campuseigenen Lehrmolkerei, auf Feldern und im Labor anwenden kann. „Von diesem Realitätsbezug können viele Studierende nur träumen“, schwärmt sie. Nach dem Studium möchte sie sich der Lebensmittelproduktion und Qualitätssicherung im Fleischbereich verschreiben. Dass sie bereits an der Hochschule den gesamten Prozess – vom Stall bis auf den Tisch – erleben darf, begeistert die zukünftige Lebensmittelmanagerin.

Neben dem Studium engagiert sie sich als Vorsitzende der Studierendenvertretung für den Standort Triesdorf. An ihrer

Hochschule schätzt sie nicht nur den guten Draht zu ihren Kommiliton*innen, sondern auch zu den Professor*innen. „Bei wichtigen Fragen kann man hier manchmal auch kurz an der Haustür klingeln und beim Prof vorbeischaun“, erklärt sie.

Niedrige Mieten und familiäre Atmosphäre

Ein weiterer Vorteil am Landleben ist für Inga Mayer der günstige Wohnraum. Die Studentin wohnt mit 17 anderen Leuten als Wohngemeinschaft in einem Doppelhaus. Sie kommt aus einer großen Familie und ist Gesellschaft um sich herum gewohnt.

Für 21 Quadratmeter und einen Parkplatz zahlt die Studentin 210 Euro warm. „In Triesdorf lässt es sich einfach gut leben.“ Um sich das Studium zu finanzieren, braucht sie keinen Nebenjob. Das Kindergeld und die Unterstützung ihrer Eltern reichen ihr aus. Das Partyleben spielt sich hier nicht in teuren Clubs ab, sondern auf selbst organisierten Feiern in alten Bauernhäusern.

Entschleunigung bei ländlicher Idylle

Mit der ländlichen Idylle hat sich Inga Mayer nach dem ersten Schock schnell angefreundet. Jetzt, nachdem sie über die Hälfte ihres Bachelors hinter sich gebracht hat, ist sie sogar traurig, Triesdorf für ihr Praxissemester verlassen zu müssen, da sie die kurzen Wege, die Ruhe und die Geselligkeit lieb gewonnen hat. „Nicht umsonst sagen wir: In Triesdorf heult man nur zweimal – wenn man ankommt und wenn man wieder geht“, sagt sie schmunzelnd. ●

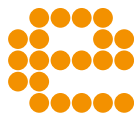
Privat studieren – aber ohne Klischees

Bundesweit entscheidet sich fast jede*r elfte Studierende für das Studium an einer privaten Hochschule. Paul Paulick (24) ist einer davon. Er studiert Sport- und Eventmanagement an der Hochschule Macromedia in Stuttgart. Von den Argumenten für seine Wahl ist er bis heute fest überzeugt.



Foto: HENDRIK M. R.

„Man sollte sich nicht von Klischees abschrecken lassen.“
Paul Paulick



s war der Notendurchschnitt, der Paul Paulick einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Seine Begeisterung für Sport wollte er im Studiengang Sport- und Eventmanagement vertiefen. Die staatlichen Hochschulen schieden wegen des hohen Numerus clausus als Zulassungsbeschränkung aber schnell aus.

Auf die private, aber staatlich anerkannte Hochschule Macromedia ist der gebürtige Hamburger im Internet gestoßen. Die enge Verzahnung mit namhaften Firmen, aber auch

der gute Ruf und die Erfahrung der Hochschule weckten seine Aufmerksamkeit. Wie viele private Bildungseinrichtungen rühmt sich die Hochschule Macromedia ihres hohen Praxisbezugs, kleiner Lerngruppen und einer modernen Ausstattung. Ein weiterer Vorteil: Die Zulassung ist selbst bei begehrten Studiengängen nicht an einen bestimmten Notendurchschnitt gebunden.

Kostspieliger Praxisbezug im Studium

Die Vorteile haben allerdings ihren Preis. Während Studierende an staatlichen Hochschulen seit Abschaffung der Studiengebühren nur noch den Semesterbeitrag entrichten, müssen private



Foto: Martin Rehm

Private Hochschulen verlangen in der Regel hohe Gebühren. Paul Paulick jobbt deshalb regelmäßig als Barkeeper.

Studierende mit hohen Gebühren rechnen. Die Monatskosten an der Macromedia Hochschule in Stuttgart liegen bei rund 900 Euro.

Was viele nicht wissen: Wie an staatlichen Hochschulen ist auch an privaten, aber staatlich anerkannten Hochschulen eine Förderung durch BAföG möglich. An einigen privaten Hochschulen wie der Macromedia können Studierende zudem für ihr ehrenamtliches Engagement Subventionen erhalten. „Wenn du dich während des Studiums an der Hochschule sozial betätigst, werden dir etwa zehn Prozent der Semestergebühren erlassen“, erklärt Paul Paulick, der als bundesweiter Studentenvertreter der Hochschule ebenfalls diesen Nachlass erhält.

Über Klischees hinwegsehen

Um Lehre und Leben zu finanzieren, ist der 24-Jährige neben dem Studium an vier Tagen die Woche als Barkeeper tätig. Auch in den Semesterferien gilt es für ihn, nicht nur Praxiserfahrungen zu sammeln, sondern auch Geld zu verdienen. Die Miete teilt sich der Student mit seinen WG-Mitbewohnern. Aus Kostengründen hat er sich bewusst gegen ein Auslandssemester entschieden, da er nach der Schule schon viel gereist war.

Paul Paulick schätzt an der privaten Hochschule besonders den direkten Austausch mit seinen Professor*innen. Das

Vorurteil, dass es wegen der hohen Gebühren automatisch gute Noten hagelt, möchte er auflösen: „Es gibt tatsächlich manche, die so denken, aber spätestens nach den ersten Prüfungsergebnissen ist diese Einstellung verfliegen. Da werden keine Abstriche gemacht.“

Entscheidung für eine private Hochschule gut überdenken

Durch die vielen Exkursionen und Praxisprojekte fühlt sich der angehende Sport- und Eventmanager auf das Berufsleben gut vorbereitet. An einen Master denkt der Hamburger aktuell nicht.

Seine Hochschulwahl hat er bisher nie bedauert. „Man sollte sich nicht von Klischees abschrecken lassen. Es gibt hier auch viele ‚Normalos‘, die einfach auf ihren Studiengang Bock haben.“ Er selbst freut sich, dass er trotz seines Abi-Schnitts die Chance hatte, im Studium seine vielen Stärken zu entdecken. Gerade wegen der finanziellen Belastung weiß er aber: „Du solltest vorher genau wissen, was du studieren willst, und für das Thema wirklich brennen. An einer staatlichen Hochschule kannst du drei Monate studieren und abbrechen, ohne dass dir hohe Kosten entstehen. An einer privaten wird dir das Geld keiner erstatten.“ ●



Foto: Julien Ferti

Seine Begeisterung für Sport möchte Paul Paulick später in seinem Beruf ausleben. Durch die vielen Praxisprojekte und Exkursionen an seiner Hochschule fühlt sich der 24-Jährige schon gut darauf vorbereitet.

Motive für die Hochschulwahl – Checkliste

Mit Plan an die richtige Hochschule

Die Entscheidung, wo und wie man studieren möchte, ist für viele wegweisend und prägend.

Das Studium öffnet Berufswege, beeinflusst das persönliche Netzwerk und formt einen auch in seiner individuellen Entwicklung. Daher ist es wichtig, je nach Ausgangslage und Lerntyp das geeignete Modell für sich zu finden.

Präsenz- oder Fernstudium

Wer für ein Präsenzstudium eingeschrieben ist, muss bei seinen Seminaren, Vorlesungen und Prüfungen vor Ort an der Hochschule sein. Dadurch sind Studierende aktiv ins Campusleben eingebunden, kennen Kommiliton*innen und Professor*innen persönlich und erleben durch den studentischen Lebensstil meist eine prägende Phase der Persönlichkeitsbildung. Bei einem Fern- bzw. Online-Studium kann man sich den Lernstoff ortsunabhängig und zeitlich flexibel von zu Hause einteilen. Diese Variante eignet sich vor allem, um das Studium mit Beruf oder Familie zu kombinieren. Eine solche Freiheit erfordert allerdings viel Disziplin und Eigenmotivation. *(Anm. d. Red.: Aufgrund der Corona-Pandemie findet derzeit Präsenzlehre nur in stark eingeschränkter Form statt oder wird durch digitale Angebote ersetzt.)*

Fachhochschule oder Universität

Nach der Umstellung auf Bachelor und Master haben sich die Studienabschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen in Qualität und Anerkennung angeglichen. Unterschiede gibt es in der Regel lediglich beim Praxisbezug. Während das Wissen an der Uni meist theoretisch vermittelt wird und ein hohes Maß an Selbstständigkeit erfordert, punktet eine Fachhochschule mit kleineren Gruppen und einer schulischen Atmosphäre. Doch auch an Universitäten sorgen vorgeschriebene Praxissemester vermehrt für Arbeitserfahrung.

Staatliche oder private Hochschule

Wer sich für ein privates Studium entscheidet, sollte sich informieren, ob der Studiengang akkreditiert ist, da der Abschluss sonst nicht staatlich anerkannt wird. An privaten Hochschulen ist die Zulassung normalerweise nicht an den Abischnitt gebunden und erlaubt es, den Wunschstudiengang auch ohne NC-Beschränkung zu studieren. Die hohen Studiengebühren machen sich oftmals in einer modernen Ausstattung und kleineren Lerngruppen bemerkbar. Der enge Kontakt zur Privatwirtschaft verspricht Studierenden einen hohen Praxisbezug. Viele dieser Vorteile bieten mittlerweile aber auch etliche staatliche Hochschulen kostenlos.

Heimatsnähe oder Ferne

Für wen ein Studium in der Ferne oder doch lieber in Heimatsnähe geeignet ist, hängt von den eigenen Vorlieben ab. Wer zu Hause oder in Pendelnähe bleibt, erhält sich die gewohnte Umgebung und bleibt nah an Familie und Freunden. Andere lockt die Ferne mit frischen Abenteuern, einem breiten Horizont und neuen Kontakten.

Stadt oder Land

Wer gerne ein vielseitiges Freizeitangebot und eine gute Verkehrsanbindung genießen möchte, wird in der Großstadt vielleicht glücklicher sein, muss allerdings auch höhere Lebenshaltungskosten einkalkulieren. Auf dem Land sprechen hingegen günstigere Mieten, kurze Wege und in der Regel ein engerer Kontakt zu den Dozenten für sich. ●



Foto: Julien Fert

Es gibt viele attraktive Hochschulstandorte in Deutschland – nur welcher passt am besten zu dir?



Foto: privat

„Die Ansprüche haben sich geändert“

Die richtige Entscheidung bei der Studienwahl zu treffen, ist nicht nur für die Bewerber*innen ein wichtiger Schritt.

Die Beweggründe dazu sind auch für die Hochschulen von Bedeutung. Warum, verrät Professor Dr. Lars Rinsdorf. Er ist seit über zehn Jahren Evaluations- und Lehrbeauftragter an der Hochschule der Medien Stuttgart.

abi>> Herr Dr. Rinsdorf, welche Motive für die Hochschulwahl werden Ihrer Erfahrung nach am häufigsten angegeben?

Lars Rinsdorf: Die wichtigsten Kriterien sind die Inhalte des Studiengangs. Dann spielt natürlich auch der Praxisbezug eine große Rolle sowie die Ausstattung und der Ruf der Hochschule. Ansonsten entscheidet sich schon gut die Hälfte der Leute für eine Hochschule, weil sie in der Nähe ist.

abi>> Dann geht es vielen also in erster Linie um den Standort?

Lars Rinsdorf: Absolut. Das variiert zwar je nach Studiengang, heißt aber auch, dass der Standort letztendlich eine große Rolle spielt. Das entspricht auch meiner Beratungserfahrung. Bei Studiengängen, die es nicht überall gibt, ist der Standort weniger wichtig. An je mehr Hochschulen man etwas studieren kann, desto mehr zählt das pragmatische Standortargument.

abi>> Welche Rolle spielen die Befragungen der Studierenden zu ihrer Hochschulwahl eigentlich für die Hochschulen? Warum sind sie wichtig?

Lars Rinsdorf: Das Wichtigste ist, dass wir ein paar Daten haben, um zu verstehen, wie wir Bewerberinnen und Bewerber ansprechen müssen. Das ist für die Studiengänge, aber auch für das Bewerbermarketing wertvoll. Wo kommen die Leute her und warum haben sie sich für uns entschieden? Wie werden wir überhaupt wahrgenommen? Danach können wir auch die Kommunikation besser ausrichten.

abi>> Welche Schlüsse zieht die Hochschule beispielsweise aus diesen Erkenntnissen?

Lars Rinsdorf: Das ist von Studiengang zu Studiengang sehr spezifisch. Aber wenn wir sehen, dass die Ausstattung für unsere Bewerber eine große Rolle spielt, dann sollen die

Leute diese Stärke auch mitkriegen und wir stellen an einem Infotag zum Beispiel ein Labor vor. Wir fragen auch, über welche Kanäle die Leute von uns erfahren. Wenn wir am Ende sehen, dass nur ein kleiner Teil über Messen und Ausstellungen zu uns kommt, dann stellen wir uns als Hochschule die Frage, ob sich der Aufwand für einen Messestand noch lohnt oder ob wir unser Augenmerk stärker auf Social Media richten sollten.

abi>> Wie haben sich ihrer Erfahrung nach die Motive für die Hochschulwahl im Laufe der Zeit verändert und warum?

Lars Rinsdorf: Die Motive sind relativ stabil geblieben, die Ansprüche haben sich aber geändert. Beispielsweise ist die Ausstattung der Hochschule mittlerweile sehr wichtig geworden. Und auch das Thema Work-Life-Balance ist präsenter. ●

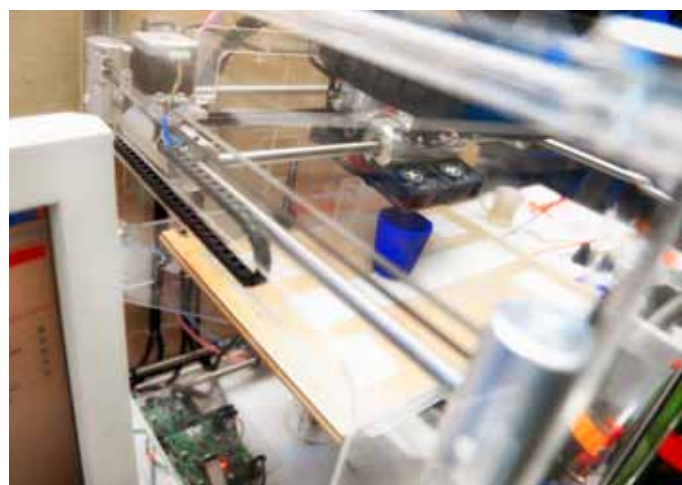


Foto: Martin Rehm

Die Ausstattung der Hochschule spielt für Studierende noch eine größere Rolle als vor einigen Jahren.

Tierisch was zu tun!

Von A wie Affe bis Z wie Ziege: Wer seine Tierliebe zum Beruf machen möchte, ist mit einem Studium der Veterinärmedizin gut aufgestellt. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind für entsprechende Absolvent*innen gut.



Foto: Schubert Fotografie



Foto: Katharina Kemme



Foto: Nancy Heusel



Foto: Nancy Heusel

Das Studium der Tiermedizin bietet viele Perspektiven. Nicht nur in Tierarztpraxen gibt es Beschäftigungsmöglichkeiten für Tierärzt*innen. Sie sind auch in der Forschung und Lehre, in der freien Wirtschaft und in der Industrie gefragt.



Ihre Passion für Pferde war für Anke Ebeling der Grund, den Beruf der Tierärztin zu ergreifen. Ein Wunsch, den sie zielstrebig in die Tat umsetzte: Nach dem Studium der Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin arbeitete die 34-Jährige in einer Pferde-klinik im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Eine Zeit, die sie „auf gar keinen Fall missen möchte“. Die Liebe und die bevorstehende Geburt ihrer ersten Tochter führten sie jedoch nach drei Jahren zurück in die Hauptstadt – und zur Erkenntnis: „Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist als praktizierende Tierärztin nicht einfach. Es handelt sich nun mal nicht um einen Nine-to-five-Job und Pferdekliniken liegen nicht mitten in der Stadt.“ So entschied sich Anke Ebeling, den Arbeitgeber zu wechseln, und trat eine Stelle als amtliche Tierärztin im öffentlichen Dienst an.

Mischung aus Außendienst und Büroarbeit

Seit Januar 2019 arbeitet sie nun bei der Veterinär- und Lebensmittelaufsicht im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. „Ich hätte anfangs nicht gedacht, dass die Arbeit hier so abwechslungsreich sein und mir so viel Spaß machen würde.“ Ihre Aufgabe ist es, Gesetze, die Tiere und Lebensmittel betreffen, zu überwachen, sprich, deren Einhaltung zu kontrollieren – sei es im Bereich Tierschutz, Tierseuchenbekämpfung oder in Betrieben mit gewerblicher Lebensmittelherstellung. Die eine Hälfte ihrer Arbeitszeit verbringt Anke Ebeling im Büro mit verwaltungsbehördlichen Aufgaben, die andere ist sie im Bezirk unterwegs. So prüft die Tiermedizinerin zum Beispiel, ob bestimmte Auflagen und Anordnungen eingehalten werden. „Man weiß nie genau, was an einem Arbeitstag wirklich passiert. Manchmal sind auch schnelle Interaktionen nötig.“ Der Umgang mit den tierischen Patienten und deren Halter*innen liegt ihr besonders: „Das kann durchaus zu einer Herausforderung werden. Wenn man jedoch Geduld beim Erklären beweist und fachlich gut argumentiert, sind die meisten doch sehr einsichtig. Dann weiß ich, dass ich einen guten Job im Sinne der Tiere gemacht habe.“

Unterschiedliche Arbeitsfelder

Das Beispiel der amtlichen Tierärztin zeigt: Man muss sich nach dem Studium der Veterinärmedizin nicht zwangsläufig um kleine Haustiere oder große Nutztiere kümmern – sei es in einer Praxis, Klinik, auf Bauernhöfen oder auch im Zoo. Auch in der Forschung und Lehre an Hochschulen und Forschungsanstalten, in der freien Wirtschaft und Industrie, zum Beispiel in den Bereichen Pharma oder Lebensmittel, im Tierschutz oder als Veterinär*in der Bundeswehr

sind Tiermediziner*innen gefragt. „Je nach Tätigkeit ist man angestellt oder selbstständig“, erklärt Dr. Petra Sindern, 1. Vizepräsidentin des Bundesverbands praktizierender Tierärzte (bpt). „Im öffentlichen Veterinärwesen kann man auch den Beamtenstatus beziehungsweise den Offiziersrang bekleiden, an Universitäten ist man Wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Professor.“

Laut Bundestierärztekammer gibt es insgesamt 42.709 Tierärzt*innen in Deutschland (Stand: 31.12.2019). Die meisten Veterinärmediziner*innen arbeiten als tierärztlich Tätige: Ihre Zahl lag bei insgesamt 31.888, darunter 12.019 niedergelassene Tierärzt*innen. Die beamteten Tiermediziner*innen bezieht die Statistik mit 1.521, die der Angestellten im öffentlichen Dienst mit 5.315.



„Es handelt sich nicht um einen Nine-to-five-Job.“
Anke Ebeling

Vollbeschäftigung und Mangel an Fachkräften

Für das Jahr 2019 meldete das Statistische Bundesamt 1.304 Studierende, die das Studium der Tier-/Veterinärmedizin erfolgreich abgeschlossen haben. Im Vergleich zum Vorjahr sind das rund 200 Absolvent*innen mehr. Sie haben aktuell gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt: „Bei Tierärzten herrscht Vollbeschäftigung. In vielen Regionen ist laut Aussage von Verbänden ein Mangel an Fachkräften zu verzeichnen“, sagt Claudia Suttner vom Team Arbeitsmarktbereichterstattung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Die Zahl der sozialversichert beschäftigten Tierärzte wächst: Sie stieg zuletzt um fünf Prozent auf 14.000.

„Die Zahl der Arbeitslosen befand sich 2019 auf einem weiterhin geringen Niveau mit gut 400 Personen und einer berufsspezifischen Arbeitslosenquote von 1,6 Prozent“, ergänzt die Arbeitsmarktexpertin. Im Jahresverlauf gingen bei der Bundesagentur für Arbeit knapp 800 Stellenangebote ein, zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Der durchschnittliche Stellenbestand lag bei gut 200 gemeldeten Stellen. ●

>>mehr infos
www.abi.de
Interview
Gib Folgendes in die Suche ein:
[CodeVFGB](#)



Infografiken
Gib Folgendes in die Suche ein:
[CodeNJK](#)

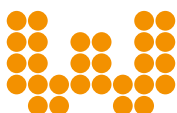


Foto: Nancy Heusel

Häufig ist es die Liebe zu den Tieren, die Tierärzt*innen antreibt.

Aufs Rind gekommen

Benjamin Gahr ist Tierarzt im Bereich Nutztiere in einer Gemeinschaftspraxis im niedersächsischen Heeslingen. Zu den Aufgaben des 29-Jährigen gehören unter anderem die Therapie kranker Rinder, der Fruchtbarkeitsservice sowie die Herdenbestandsbetreuung.



Während des Studiums der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig und durch diverse Praktika kristallisierte sich heraus, dass der Bereich Nutztiere mein Ding ist“, sagt er und verrät schmunzelnd: „Die Besitzer von Rindern sind sehr entspannte Tierhalter. Das passt gut zu meiner Wesensart.“ In der „Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis Heeslingen“ in Niedersachsen

betreut Benjamin Gahr mit seinen Kolleg*innen aus dem „Team Rinder“ rund 30 Bauernhöfe in der Umgebung, darunter reine Milch- oder Fleischbetriebe sowie Bio-Höfe.

Wirtschaft statt Emotionen

Morgens um 7.30 Uhr beginnt sein Arbeitstag mit dem Teamtreffen. „Wir besprechen aktuelle oder schwierige Fälle und



Foto: privat

Tierarzt aus Überzeugung: Benjamin Gahr hat seine Passion zum Beruf gemacht.



Von Fruchtbarkeitsservice bis hin zum richtigen Futter: Der 29-jährige Veterinär kümmert sich ausschließlich um Rinder.

teilen die Termine ein. Dann geht's los auf die Höfe.“ Auf der Liste abzuheben sind sogenannte Routineterminale – dazu gehören der Fruchtbarkeitsservice, der unter anderem Trächtigkeitsdiagnosen und Zyklusüberwachung beinhaltet, sowie Bestandsrundgänge – und Termine, die der Behandlung von kranken Tieren dienen. „Ob und wie das Tier behandelt wird oder ob es geschlachtet oder zeitnah eingeschläfert wird, ist in der Viehwirtschaft übrigens eine wirtschaftliche und keine emotionale Entscheidung. Damit muss man umgehen können.“

Prävention gewinnt an Bedeutung

Ab 12.30 Uhr ist Mittagspause, bevor um 15.30 Uhr das zweite Team-Meeting des Tages, Papierkram und weitere Termine in den Ställen anstehen. Zu den Tätigkeiten eines Tierarztes für Nutztiere gehört auch anspruchsvolle Arbeit im Büro. „Ich werde zum Beispiel Gesundheitsdaten aus, sprich: die Milchleistungsprüfung. Des Weiteren schaue ich mir zum Beispiel Futterrationen an und bewerte diese, um darauf basierend dem Landwirt gegebenenfalls eine Empfehlung auszusprechen.“ Seine vorrangige Aufgabe sei es nämlich, den Rinderbestand gesund zu halten. Nur eine gesunde Kuh gibt gesunde Milch und liefert gesundes Fleisch. „Das Motto ‚Nicht wer heilt, hat recht. Sondern wer heilt, kommt zu spät‘ haben wir uns auf die Fahne geschrieben“, sagt der vorbeugende Veterinär, der Tierarzt, Gesundheits- und Stallmanager in einer Person ist.

Seine Liebe zu Tieren entdeckte Benjamin Gahr schon sehr früh in seinem Leben. Kein Wunder, besaßen seine Großeltern doch einen kleinen Hof, auf dem er viel Zeit verbrachte. „Mir war damals schon klar, dass ich beruflich etwas mit Tieren machen möchte. Es war nur die Frage offen, ob als Tierpfleger oder Tierarzt.“ Die Antwort fand der 29-Jährige im Laufe der Schulzeit und in Form seiner sehr guten Abiturnote, mit der er einen der begehrten Studienplätze für Veterinärmedizin an der Universität Leipzig ergatterte. Heute ist Benjamin Gahr Tierarzt aus Überzeugung – und zwar exklusiv für Rinder.

Körperlich heute weniger anstrengend

Die Abwechslung im Job und das Arbeiten an der frischen Luft machen ihm besonders viel Spaß. Dennoch: „Es ist ein körperlich anstrengender Job, aber auch für Frauen heutzutage machbar. Schließlich haben sich die Gegebenheiten im Stall geändert.“ So sei zum Beispiel dank moderner Ultraschallgeräte die Untersuchung relativ fix gemacht und die Blutentnahme erfolge heute nicht mehr am Hals, sondern an der Schwanzvene, während die Kuh am Gitter festgebunden entspannt frisst. „Die Zeiten, in denen der Tierarzt die Kuh auf der Weide erst einfangen musste, sind vorbei.“ Vorbei ist gegen 19 Uhr auch Benjamin Gahr's Arbeitstag, es sei denn, er ist zum Nachtdienst oder Notfalldienst am Wochenende eingeteilt. ●

Schnittstelle zwischen Technik und Information

Als Technischer Redakteur unterstützt Cornelius Weikert (34) die Redaktionsabteilungen seiner Kunden im Bereich Technische Kommunikation.



Foto: Thomas Lohnes

Der 34-Jährige erklärt Technik zielgruppengerecht.



erschiedene Kunden aus unterschiedlichen Branchen zu betreuen, die sich sowohl in ihren Produkten als auch internen Abläufen und Standards deutlich voneinander unterscheiden – so fasst Corne-

lius Weikert die Herausforderung seines Berufs zusammen. „Ich muss mich immer wieder auf Neues einlassen können“, erklärt der 34-Jährige. Seit 2016 ist Cornelius Weikert als Technischer Redakteur für die Dokuschmiede GmbH in Karlsruhe tätig, ein Dienstleistungsunternehmen im Bereich Informationsdesign und Technische Kommunikation.



Foto: privat

Berufsweg: Technischer Redakteur

Sein Bachelorstudium „Technische Redaktion“ (inzwischen heißt es „Kommunikation und Medienmanagement“; Anmerkung der Redaktion) absolvierte Cornelius Weikert an der Hochschule Karlsruhe – Technik & Wirtschaft. „Das Studium hat mich hervorragend auf meinen späteren Berufsalltag vorbereitet“, berichtet Cornelius Weikert, der sich seit der Schule für Sprachen, Technik und Computer interessiert. „Man erwirbt wichtige Grundlagen und Fähigkeiten, mit denen man auch in anderen Feldern Fuß fassen kann.“

Für Cornelius Weikert war schnell klar, dass er den Berufsweg des Technischen Redakteurs einschlagen wird. Seine praktischen Erfahrungen während des Studiums haben ihn in seinem Entschluss bekräftigt. „Das Studium enthält ein sechsmonatiges Praxissemester, das ich bei der Lufthansa Flight Training GmbH in Frankfurt absolvierte. Zusätzlich war ich als Werkstudent bei der Siemens AG in Karlsruhe für die Dokumentation im Bereich Industry Automation verantwortlich.“

Koordination und Dokumentation

„Bei der Dokuschmiede GmbH arbeite ich meist parallel für mehrere Kunden und erstelle in erster Linie Betriebs- und Montageanleitungen für verschiedene technische Geräte.“

Die meisten unserer Kunden sind größere Unternehmen mit eigenen Redaktionsabteilungen, die wir in ihrer täglichen Arbeit unterstützen“, erklärt er.

Ein großer Teil seiner Aufgaben besteht darin, die relevanten Informationen zu beschaffen, insbesondere wenn es sich um ein neues Produkt handelt. „Hier bin ich während des gesamten Entwicklungsprozesses eingebunden und erstelle parallel dazu die Dokumentation.“ Manchmal hat er sogar die Möglichkeit, den Prototypen vor Ort zu testen – was gerade bei sehr komplexen Geräten hilft.

Darüber hinaus betreut Cornelius Weikert die Übersetzungen der technischen Anleitungen. „Es ist keine Seltenheit, dass diese in 30 oder 40 Sprachen übersetzt werden“, schildert er.

„Ich muss mich immer wieder auf Neues einlassen können.“
Cornelius Weikert

Sprachliches und technisches Verständnis

Neben einem Gefühl für die Sprachen Deutsch und Englisch sowie technischem Verständnis ist es essenziell, sich in die Nutzer*innen hineinversetzen zu können: „Bei jeder Anleitung, die ich schreibe, frage ich mich zuerst: Wer ist meine Zielgruppe? Ein Endkunde ohne Vorwissen oder ein Entwickler, der schon über sehr spezielle Kenntnisse verfügt?“ Auch sollte man als Technische*r Redakteur*in kommunikativ sein und gerne mit Menschen zusammenarbeiten.

Gleich nach seinem zweiten Bewerbungsgespräch ist Cornelius Weikert der Berufseinstieg geglückt. Nun möchte er erst einmal viel Wissen und Berufserfahrung sammeln. „Besonders interessiere ich mich für die Administration und Konfiguration von Content-Management-Systemen und die technische Umsetzung von Layouts in solchen Systemen.“ Auch den Bereich Beratung könnte sich der 34-Jährige künftig vorstellen. ●

>>>mehr infos
www.abi.de

Hintergrund
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeHCET





Tierwelten-Quiz

Wie gut kennst du dich in der Welt der Tiere aus?

Teste dein Wissen im abi>> Quiz.

1 Wie viele Mägen hat eine Kuh?

- ☐ 2
☐ 3
☐ 4

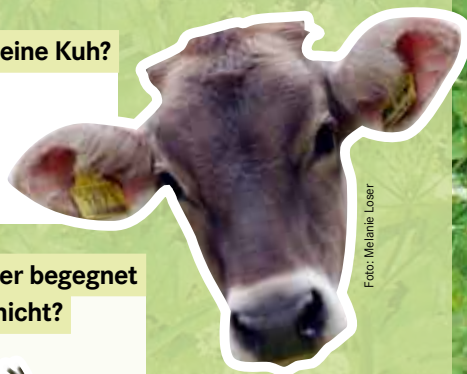


Foto: Melanie Loser

2 Welches der folgenden Fächer begegnet dir im Tiermedizin-Studium nicht?

- ☐ Biochemie
☐ Ornithologie
☐ Genetik



Foto: Meramo Studios



Foto: Meramo Studios

3 Aus wie vielen Knochen besteht das Skelett eines Pferdes?

- ☐ 402
☐ 102
☐ 252



Foto: Meramo Studios

4 Was versteht man unter einer „Zoonose“?

- ☐ eine Ausbildung zum Zoo-Spezialisten
☐ eine Infektion, mit denen sich Menschen bei Tieren anstecken können
☐ eine Teildisziplin der Biologie, deren Forschungsgegenstand die Tiere sind

5 Welches Haustier domestizierte der Mensch am frühesten?

- ☐ Hund
☐ Katze
☐ Wellensittich



Foto: Eric Isselée

6 Was ist ein Steppenlemming?

- ☐ eine den Schuppenkriechtieren zugehörige Echse
☐ eine Hyänenart
☐ ein Nagetier aus der Wühlmäusefamilie



Foto: Meramo Studios



Bundesagentur für Arbeit

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat

Katrin Ballach, Ralf Beckmann, Wolfgang Biersack, Anna-Maria Engelsdorfer, Wendy Hartmann, Heike Hessenauer, Niels Kämpfer, Nicole Künzel, Dr. Frank Meetz, Sabine Peters, Natascha Rediske, Katarina Stein

Redaktion/Verlag

abi>> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 2a, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de

Geschäftsführer:

Andreas Bund

Prokuristin:

Kristina Ansorge

Redaktion

Chefredaktion:

Larissa Taufer, Carmen Freyas

Redaktion: Stephanie Saffer (verantw.), Edith Backer, Jana Baumgärtner, Christoph Bortolotti, Christina Ehrlichmann, Kirthiga Kathirgamanathan, Yasmin Pohl, Alexander Reindl, Dr. Nina Röder (i. EZ.), Martin Schülbe, Regina Sperber, Kristina Taube, Elena Trautwein

Redaktionsassistent:

Anne Kreitlein (i. EZ.), Theresa Stichlmair

Autorinnen

Nadine Effert, Olga Henich, Veronika Wiggert

Gestaltung und Layout

Art Direktion: Viviane Schadde

Layout: Claudia Costanza, Vanessa Mund

Titelbild: Martin Rehm

Druck

Baumann Druck GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Copyright 2020 für alle Inhalte

© Bundesagentur für Arbeit

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 241.000

Erscheinungsweise

6 Ausgaben im Jahr

Einzel Exemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.



Foto: André Braun

Vorschau

Das nächste Heft

Homeschooling, Virtual Teaching & Co. waren in den vergangenen Monaten feste Bestandteile des Schulalltags. Lehrkräfte müssen sich intensiv mit neuen Lehrmethoden und digitalem Lernen auseinandersetzen. Das gilt natürlich auch für den Lehrkräfte-Nachwuchs – der übrigens dringend gebraucht wird. Angehende Lehrer*innen haben also gute Aussichten. Alles Wissenswerte zum Thema „Lehramt studieren“ erfährst du in der nächsten Ausgabe des **abi>> Magazins**, das am 25. März 2021 erscheint!



VORSCHAU

Foto: Martin Rehm

abi>> Portal

It's all about the money

Vieles in unserem Leben dreht sich um das liebe Geld. Und die Akteur*innen der Finanz- und Versicherungswirtschaft haben täglich damit zu tun. Sie beraten ihre Kund*innen bei der Wahl des richtigen Sparvertrages, sind Anlaufstelle für Versicherungen aller Art oder entscheiden, zu welchen Konditionen der Kredit für das Häuschen im Grünen gewährt werden kann. Ab dem 14. Dezember 2020 nimmt das Thema der Woche auf **abi.de** Ausbildungsberufe unter die Lupe, die jungen Menschen den Berufseinstieg in Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungsunternehmen ermöglichen.

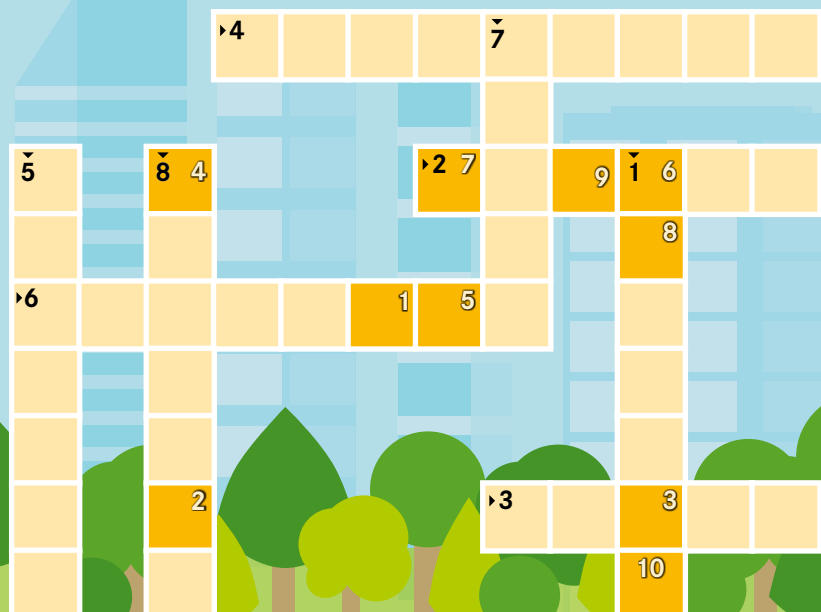
abi>> Kreuzworträtsel

Welche (Hochschul-)Stadt suchen wir?

Studieren? Klar – aber wo? Diese Frage stellt sich Abiturient*innen nach dem Abschluss.

Hochschulstandorte gibt es in Deutschland viele. Acht der beliebtesten Städte suchen wir in unserem Kreuzworträtsel. Teste dein Wissen!

- 1 das „kleine Berlin“ in Sachsen
- 2 „dickes B, oben an der Spree“
- 3 Hauptstadt von Rheinland-Pfalz
- 4 Mainmetropole
- 5 die „Perle im Norden“
- 6 Brezen, Weißwurst und Bier gibt's hier
- 7 Karneval-Hochburg
- 8 wird auch „Elbflorenz“ genannt



Die Lösungen findest du online im **abi>> Portal** unter
Alle Themen > Leserkraft.

Übrigens: Als Lösungswort erhältst du die Stadt, in der die älteste Uni Deutschlands steht.

